



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die mittelalterliche Malerei in Soest

Schmitz, Hermann

Münster, 1906

3. Verblassen der byzantinischen Eindrücke

urn:nbn:de:hbz:466:1-28267

3. Unten die 12 Apostel, im Gewölbe der verherrlichte Erlöser inmitten von Heiligen und Märtyrern; eigentlich ist es der altüberlieferte Gedanke, wie er seit dem 5. Jahrh. in den Apsiden wiederholt wird. Nur verliert er hier den geschlossenen Schematismus. Der westfälische Maler verteilt ihn auf die 3 Wände des viereckigen Chorraums und in die Dreieckskappen des Gewölbes.

Die Eindrücke der byzantinischen Kunst sind verblasst. Man sieht es jenem Maler nicht an, ob er Erlebnisse vor ausländischen Monumentalwerken gehabt hat. Zwar spricht die Art, wie die Verkündigung angebracht ist, dafür. In San Nereo ed Achilleo ist auf dem Triumphbogen links der thronende Christus, rechts die Verkündigung. Auffälliger ähnelt die Gruppierung dem Mosaikenzyklus der Capella Palatina zu Palermo (das System abgebildet bei Lübke, *Gesch. der italien. Malerei*). In der Kuppel das Brustbild Christi, unter ihm über dem Triumphbogen die Verkündigung, ganz verwandt der in Methler: in dem einen Zwickel der Engel, von seitwärts herankommend, in dem andern Maria als Orans von vorn.¹⁾

Die Auffassung ist nun höchst lebendig und selbständig. Christus auf dem goldenen Thron sitzt bleibt der geheiligte Typus des 12. Jahrhunderts. Die beiden Engel, die die Glorie tragen, stemmen sich rückwärts dagegen und drängen sie in die Spitze der Kappe. Sie möchten sie durch das blaue, sternenbesäte Gewölbe hindurchjagen. Und darunter stürmt der Engel heran, den Oberkörper vorgebeugt, die Flügel schlagen herauf und herab, der Arm greift über den Rahmen fort und segnet Maria. Sie steht unbewegt, die Hände vor der Brust, die Augen drehen sich nach dem Engel. Und die Apostel. Erst noch scheint es eine Versammlung gleichmütiger, heiliger Menschen. Hier und da zuckt es plötzlich, ruckhaft, eine Hand wickelt sich aus dem Mantel, will reden. Gewisse Eigentümlichkeiten, die von dichtem Haar umrahmten Köpfe, Nasen mit aufgeblähten Nüstern, die Wurzel dreieckig eingekerbt, die gemusterten Nimben, finden sich auch in der byzantinischen Elfenbeinkunst. Besonders die Faltennester um die Handwurzeln gleichen denen der Apostelreliefs an den Chorschranken der Liebfrauenkirche zu Halberstadt; hier hat Goldschmidt gefunden, dass die Meister von byzantinischen Elfenbeinen gelernt haben; dass sie solche womöglich bei der Arbeit neben sich hatten.²⁾ Auch die Baldachine, Kuppeln

1) Maria als Orans in der Verkündigung aus dem Wandgemälde in Rocamadour (Gélis Didot a. a. O. *La peinture décorative en France* Pl. 16). In Methler könnte diese Stellung durch die Anbringung unter der Himmelfahrt bedingt sein; in dieser Szene ist Maria als Orans üblich.

2) Die Stilentwicklung der romanischen Skulptur in Sachsen. *Jahrb. d. pr. Kunstsammlungen* 1900. S. 225. Abb. 11; Zeichnungen der Faltenmotive.

aus Sparren zusammengesetzt und mit Knöpfen gekrönt, deuten auf solchen Einfluss. Die Einwirkung ist in Methler eine ähnlich entfernte, wie sie z. B. die Kalenderapostel des Psalteriums des Landgrafen Hermann von Thüringen in Stuttgart (vor 1217) verraten.

Die nördliche Nebenapsis von Maria zur Höhe.

Offenbar später als Chor und Grabnische wurde das nördliche Nebenchorchen der Hohnekirche gemalt. Während jene im 1. Drittel des Jahrhunderts, etwa 1220—30 entstanden, setzen wir diese Ausmalung um die Mitte des Jahrhunderts, um 1250—60, an. Die Apsis ist kein genauer Halbkreis; bei der erwähnten Erweiterung des Baus nach Süden, zog man auch die Apsiskurve in die Länge; doch scheint es, als hätte man einen Teil der Grundmauer der kleineren Apsis des ursprünglichen Baus beibehalten. Der Raum ist schmal und die steil ansteigende, hochgezogene Halbkuppel schneidet in das Nebenschiffgewölbe ein. In der Mitte des Apsiszyinders sitzt ein dreiteiliges Fenster. Völlig ist die altgeheiligte Form der Apsis, drei regelmässig eingesetzte Fenster, verlassen. Die Darstellungen bilden den Abschluss der cyklischen Folge von Chor- und Grabnische. In der Wölbung: Krönung Mariae. Darunter die Legende der hl. Katharina von Alexandrien. Maria sitzt mit dem Sohn auf goldenem Sessel zusammen, neigt ihren Kopf der Krone entgegen und hebt die Hände anbetend empor. Zur Seite stehen Magdalena, Katharina, Königin, gekrönt, in rotem, weissgefütterten Herrschermantel, Märtyrerin mit Palme. Zwei Engel fahren nieder und schwingen Rauchgefässe; zwei andere über dem Fenster. Die Legende spielt auf zwei Streifen zu jeder Seite des Fensters. Links oben: 1. Katharina weigert sich, das Götzenbild anzubeten. Der Pöbel drängt sich vor, die Heilige steht abseits. Rechts oben: 2. Katharina siegt in der Disputation über die heidnischen Gelehrten. Vor dem Thron des Kaisers steht das Mädchen, den heftig gestikulierenden Gelehrten gegenüber und deutet auf das Spruchband. Die Überwundenen werden auf Geheiss des Kaisers rechts verbrannt. Sie liegen zu Hauf in den Flammen. Ein Engel vom Himmel herab, die Seelen der in letzter Stunde Bekehrten aufzunehmen. 3. Das Rad, die Heilige zu töten bestimmt, wird vom Blitz zerschlagen. Engel kommen daher. Die Knechte werden von Splittern erschlagen. 4. Martyrium. Links letzter Versuch des Kaisers, das Mädchen vom Glauben abzubringen; er sitzt, den Kopf in die Hand gestützt, den Ellenbogen auf das übergelegte Bein; jene von Walther von der Vogelweide beschriebene Stellung des sorgenvoll Gestimmten. Katharina bleibt standhaft. Ihre Genossinnen, lauter junge